

Marion Walsmann, MdEP

EUROPA IM LÄNDLICHEN RAUM – die Zukunft Europas beginnt auf dem Land

Ländliche Regionen sind das Rückgrat Europas – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich. Sie prägen Identität, Kultur und soziale Strukturen.

Doch gerade ländliche Gebiete stehen vor erheblichen Herausforderungen: Abwanderung, demografischer Wandel, fehlende Infrastruktur und soziale Herausforderungen bedrohen ihre Stabilität. Wie kann die Zivilgesellschaft in diesen Regionen gestärkt werden, um ihre entscheidende Rolle für eine demokratische, soziale und nachhaltige Entwicklung Europas zu festigen?

Sozialer Zusammenhalt als Anker des ländlichen Raums

Einer der großen Vorteile ländlicher Regionen ist ihr sozialer Zusammenhalt. In vielen ländlichen Gebieten ist das soziale Gefüge nach wie vor stark, und die Menschen unterstützen sich gegenseitig. Vereine, Bürgerinitiativen, Kirchgemeinden und ehrenamtliches Engagement prägen das tägliche Leben und erschaffen ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit. Ob bei Dorffesten, ehrenamtlicher Arbeit in lokalen Vereinen oder der Unterstützung in Familienbetrieben – dieses Miteinander schafft Vertrauen und erleichtert den Menschen, sich gemeinsam für Ziele und Überzeugungen einzusetzen. Sei es bei Themen der Landwirtschaft, wie es bei den Bauernprotesten 2024 deutlich geworden ist, beim Ausbau von Infrastruktur oder bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze. Der soziale Zusammenhalt ist eine tragende Säule des ländlichen Lebens.

Doch genau dieser Zusammenhalt steht unter Druck. Der demografische Wandel führt dazu, dass junge Menschen abwandern. Gleichzeitig gefährden überstarke Regulierung und dadurch ausgelöste wirtschaftliche Unsicherheit sowie eine mangelnde Grundversorgung die Zukunft vieler Dörfer und Kleinstädte. Ohne ausreichende Ärzte, Schulen, Kitas, Einkaufsmöglichkeiten und nicht zuletzt Arbeitsplätze zieht es immer mehr Menschen weg vom Land, hin in große Ballungsräume. Um diesem Trend entgegenzuwirken, braucht es gezielte Strategien, die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Strukturen stärken.

Die GAP und die Entwicklung des ländlichen Raums

Ein zentrales Instrument zur Förderung ländlicher Regionen ist die **Gemeinsame Agrarpolitik** (GAP) der EU. Während ihre erste Säule direkt auf die landwirtschaftlichen Betriebe konzentriert ist und u.a. durch Direktzahlungen zur Einkommenssicherung von Landwirten beiträgt, zielt die zweite Säule auf die Entwicklung des ländlichen Raums insgesamt. Dies geschieht durch gezielte Investitionen in Infrastruktur, die Förderung nachhaltiger Wirtschaftsmodelle und Maßnahmen zur Stärkung der ländlichen Gemeinschaften.

Langfristig verfolgt die GAP drei zentrale Ziele:

1. die **Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit** von Land- und Forstwirtschaft durch Modernisierung und Innovation
2. den **Schutz natürlicher Ressourcen und Klimaschutz** durch nachhaltige Bewirtschaftung
3. die **Ausgewogene Entwicklung ländlicher Gebiete**, um Arbeitsplätze zu erhalten und neue wirtschaftliche Perspektiven zu schaffen

Neben der GAP unterstützen Programme wie LEADER und CLLD (Community-Led Local Development) gezielt zivilgesellschaftliche Organisationen. LEADER setzt auf bottom-up-Ansätze, bei denen lokale Initiativen nachhaltige, innovative Lösungen für regionale Herausforderungen entwickeln. CLLD stärkt durch Zusammenarbeit von Bürgern, Unternehmen und Vereinen ebenfalls die soziale Integration und wirtschaftliche Entwicklung vor Ort.

Zivilgesellschaft als Motor für demokratischen Wandel

Unsere Demokratie lebt von Beteiligung. Doch gerade in ländlichen Regionen ist der direkte Zugang zu politischen Institutionen oft erschwert. Deshalb braucht es starke zivilgesellschaftliche Strukturen, die den Menschen vor Ort eine Stimme geben. Bürgerforen, lokale Vereine und Netzwerke können Impulsgeber für Innovationen und politische Partizipation sein.

Damit ländliche Regionen in der europäischen Politik stärker Gehör finden, müssen Formate geschaffen werden, die eine aktive Mitgestaltung ermöglichen. Auch und gerade, um politischen Kräften von Rechtsaußen mit ihren vermeintlich einfachen Antworten auf komplexe Fragestellungen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Regelmäßige Dialogplattformen wie Bürgerkonvente oder lokale Diskussionsforen könnten die notwendige

Brücke zwischen Bevölkerung und politischen Entscheidungsträgern schlagen. Ebenso wichtig ist die direkte Kommunikation zwischen lokalen Unternehmen und den europäischen Vertretern. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Europaabgeordneten und ihren Wahlkreisen kann für eine starke Stimme des ländlichen Raums in Europa einen entscheidenden Beitrag leisten.

Auch digitale Kommunikationsplattformen bieten neue Möglichkeiten zur politischen Teilhabe. Sie können geografische Distanzen überbrücken, den Austausch erleichtern und Bürgern eine direkte Einflussnahme auf europäische Entscheidungen ermöglichen.

Bildung, Kultur und Infrastruktur als Schlüssel zur Zukunftssicherung

Neben direkter politischer Partizipation sind auch Bildung und kulturelle Förderung essenziell für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums. Besonders die politische Bildung muss noch mehr gestärkt werden, um demokratisches Bewusstsein und die Mitbestimmungsmöglichkeiten in ländlichen Regionen zu fördern. Schulen und Erwachsenenbildungsprogramme können hier entscheidende Impulse setzen.

Zudem darf der kulturelle Reichtum ländlicher Gebiete nicht unterschätzt werden. Traditionen und lokale Identitäten sind nicht nur touristische Attraktionen, sondern auch wichtige Elemente des sozialen Zusammenhalts. Eine gezielte Förderung kultureller Initiativen trägt dazu bei, den ländlichen Raum als lebenswerten Ort zu erhalten.

Nicht zuletzt bleibt der Ausbau der Infrastruktur eine Kernaufgabe. Ohne eine zuverlässige Verkehrsanbindung, flächendeckenden Breitbandausbau und eine funktionierende Grundversorgung wird es schwierig, junge Menschen und Unternehmen in ländlichen Regionen zu halten. Investitionen in diese Bereiche sind daher unerlässlich, um den ländlichen Raum zukunftsfähig zu machen.

Ländliche Stimmen in der EU stärken

Die Zukunft Europas entscheidet sich nicht nur in den Metropolen, sondern insbesondere in den ländlichen Regionen. Eine starke Zivilgesellschaft vor Ort ist essenziell für eine demokratische, soziale und nachhaltige Entwicklung des Kontinents. Deshalb muss die EU sicherstellen, dass ländliche Stimmen in Entscheidungsprozesse einfließen und gezielt gefördert werden.

Die ländliche Gemeinschaft ist weit mehr als nur ein Wirtschaftsfaktor – sie ist das soziale Rückgrat Europas. Ihre Stärkung ist nicht nur für die betroffenen Regionen selbst von Bedeutung, sondern für die gesamte EU. Eine gerechte und nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn alle Teile der Gesellschaft aktiv einbezogen werden.

Klar ist: Der ländliche Raum hat das Potenzial, einen entscheidenden Beitrag zur Zukunft Europas zu leisten. Nun liegt es besonders an der Politik, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit dieses Potenzial nicht ungenutzt bleibt.

Autorin

Marion Walsmann, MdEP, geboren am 17. März 1963 in Erfurt, ist Rechtswissenschaftlerin mit Schwerpunkt Wirtschaftsrecht. Ihre politische Laufbahn begann 2004 mit der Wahl in den Thüringer Landtag, dem sie bis 2018 angehörte. Während dieser Zeit bekleidete sie mehrere Ministerämter: Von 2008 bis 2009 war sie Justizministerin, von 2009 bis 2010 Finanzministerin und von 2010 bis 2013 Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Chefin der Thüringer Staatskanzlei. Zwischen 2014 und 2019 war sie Aufsichtsratsvorsitzende der Stadtwerke Erfurt Netz GmbH. Seit 2019 ist sie Abgeordnete im Europäischen Parlament. Neben ihrer politischen Tätigkeit engagiert sie sich ehrenamtlich in verschiedenen Vereinen und Verbänden.

Weitere Informationen: www.marion-walsmann.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa@b-b-e.de

www.b-b-e.de